

Zeitschrift:	Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber:	Bauen + Wohnen
Band:	10 (1956)
Heft:	7
Rubrik:	Die Seite der Schule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

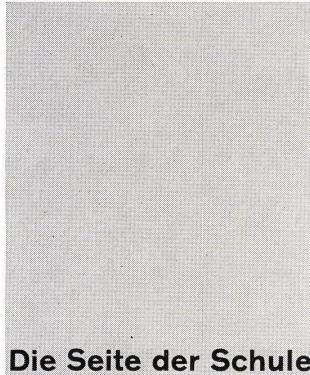
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

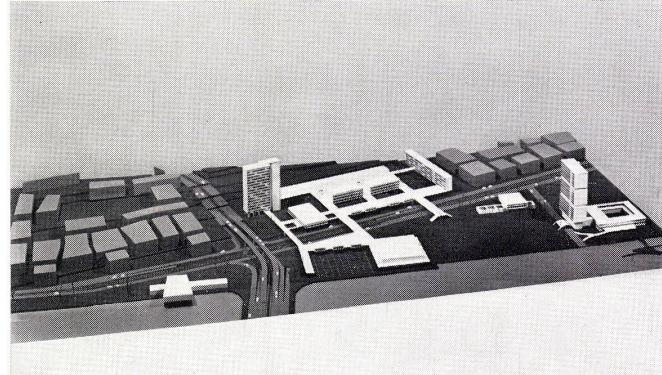
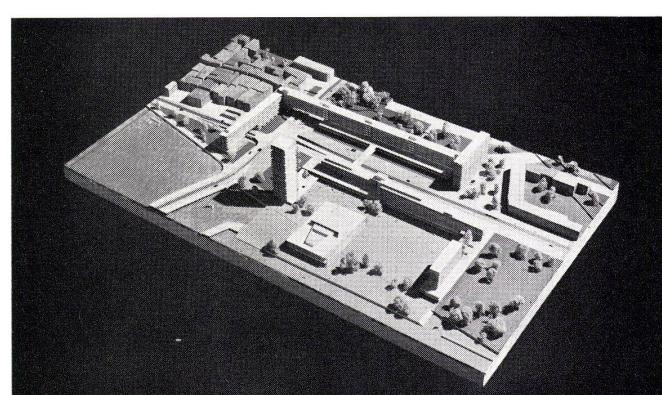
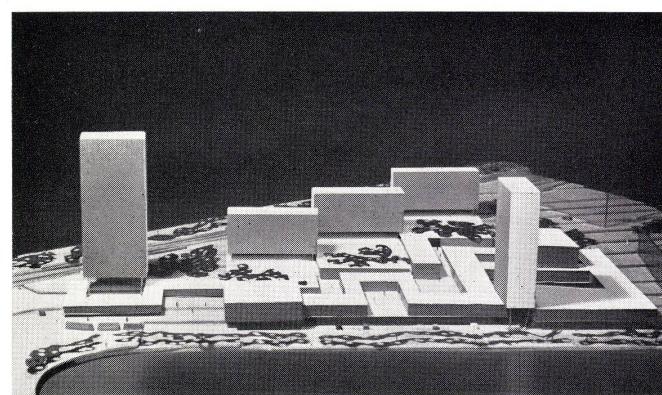
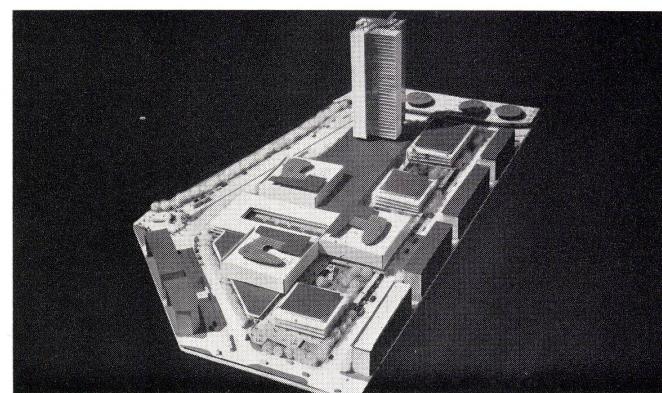
Chronik

**Die Seite der Schule**

Die nachstehend wiedergegebenen Arbeiten entstanden in den Jahren 1950 bis 1954 an der Architekturabteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule. Unter der Leitung von Professor Hans Hofmann werden im sechsten Semester Übungen über den mehrgeschossigen Wohnungsbau, im siebten Semester Übungen über große öffentliche Bauten in Stadt- und Quartierzentren, wie Saalbauten, Kinos und Restaurants, Hotels, Geschäftshäuser, Warenhäuser usw., durchgeführt. Der erste Teil der Aufgaben umfaßt die städtebauliche Gestaltung eines bestimmten Gebietes — meistens in Zürich — unter Berücksichtigung der realen Faktoren des Verkehrs, der Ausnutzung, der Bedürfnisse usw. Dabei ist es erfreulich, daß etliche Studierende den Kontakt mit den Vertretern der städtebaulichen Teildisziplinen an der ETH finden, denn echter Städtebau — und damit auch die Lösung der Teilprobleme (z. B. Verkehr) — kann nur im Rahmen des Teamworks unter der Leitung einer vorausschauenden Persönlichkeit entstehen. Die Ergebnisse werden zur Hauptsache wie in den hier abgebildeten Modellen im Maßstab 1:1000 oder 1:500 dargestellt. Der zweite Teil der Semesterübungen ist dann der architektonischen Durcharbeitung der Einzelbauten gewidmet.

1 Neuüberbauung am Bellevueplatz

Heini Buff und Karl Froelich

**1**
Neuüberbauung am Bellevueplatz
Heini Buff und Karl Froelich**2**
Neuüberbauung am Bellevueplatz
Benito Davi und Hansjürg Otto**3**
Limmatquai-Seilergraben-Mühlegasse
Therese Flury, Heini Schwarzenbach
und Res Wahlen**4**
Geschäftscenter an der Bahnhofstrasse
Paul Steger

verkehr auf die Seefeldstraße, so daß die Bellerivestraße entfällt. Die fünf, erfahrunsggemäß am stärksten benützten Straßenverbindungen werden unter und über Terrain geführt. Die Tramlinien werden im wesentlichen beibehalten.

2

Neuüberbauung am Bellevueplatz

Benito Davi und Hansjürg Otto

Blick vom See im Südwesten gegen das Altstadtquartier Oberdorf im Nordosten; links Quaibrücke, an sie anschließend Limmatquai und Theaterstraße. Eine Bebauungsstudie des Seefeldquartiers konzentrierte den Ausfallverkehr auf die Seefeldstraße, so daß die Bellerivestraße entfällt. Gebäudeanforderungen: Geschäftshäuser, Restaurants, Kino, Saalbau, Hotel. Die Bauten wurden in zwei Läufen zusammengefaßt, die kontrapunktisch gegeneinander versetzt sind. Dadurch entstehen zwei Plätze: ein reiner Verkehrtplatz; ganzer Verkehr auf eine Kreuzung konzentriert; Fußgänger und Tram bleiben à niveau, übriger Verkehr auf Rampen darübergeführt. Der Fußgängerplatz wird durch den Saalbau in zwei Räume gegliedert. Unter ihm Großgarage und Warenanlieferung. Links Restaurationsturm und Kino, in den langgezogenen Bauten Büros über Ladengeschöß, rechts Hotel.

3

Limmatquai—Seilergraben—Mühlegasse

Therese Flury, Heini Schwarzenbach und Res Wahlen

Blick vom Bahnhof her auf den als Geschäftskvartier geplanten Limmatquai. Gemischte Bebauung mit Bürohäusern, Hotel, Warenhaus, Saalbau, Läden. Getrennte Ebenen für Fußgänger und für Parkierung und Anlieferung. Kubische Gestaltung: zwei Hochhäuser als Akzente, liegende Scheiben als Randbebauung. Aus dem leichten Gefälle des Geländes ergibt sich der terrassenartige Aufbau der niedrigen Ladenbauten. Links Bürohochhaus als Blickpunkt vom Bahnhof her, davor Fußgängerplatz als Aufgang zur Ladenstraße. Warenhaus, Läden und Hotel am Limmatquai, sechsstöckige Bürogebäude am Seilergraben.

4

Geschäftszentrum an der Bahnhofstraße

Paul Steger

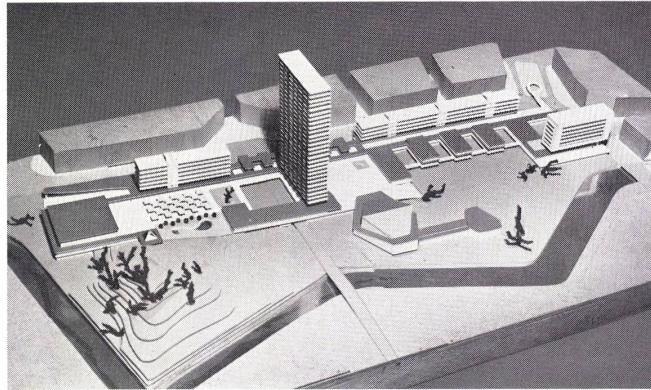
Blick von Süden gegen den neuen Bahnhof, rechts Bahnhofstraße, links Löwenstraße. Hauptidee: Verdoppelung der verkaufstechnisch weitauß günstigsten ebenerdigen Geschäftsräume durch die Schaffung zweier Zirkulationsebenen für Fußgänger. Motorisierter Verkehr unterirdisch und am Rand. Anordnung der verschiedensten Geschäftarten auf engstem Raum: Warenhäuser in quadratischen, vier- bis fünfstöckigen, geschlossenen Blöcken (wovon zwei offene «Erdgeschosse»), Gemüse- und Früchtemarkt, Bazarstraße, Kleingeschäfte in größeren Gebäuden konzentriert, Erholungshöfe mit Gastgewerbebetrieben, «Kunsthof». Konzentration von Büroräumen in einem einzigen hohen Turm, dessen richtige Stellung nur in größerem Rahmen ersichtlich wird.

5

City-Quartier am Schanzengraben

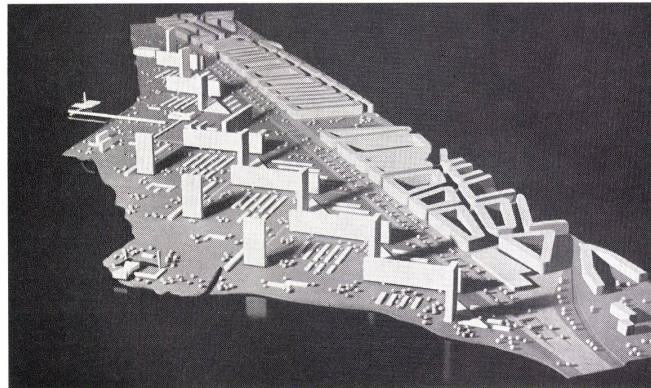
Edi und Ruth Lanners-Oldani

Links Sihlporte, oben rechts Paradeplatz, verbunden durch die Talackerstraße. Ganzes Areal als zusammenhängendes Fußgängergebiet. Bebauung konzentriert längs Talacker, Gewinn von über der Hälfte des Areals als Parkanlage, Botanischer Garten usw. längs Schanzengraben. Ausbau des Talackers als Ausfallstraße Bahnhof—See. Überbautes Gebiet: zwei Garagenuntergeschosse, ebenerdiges Parkniveau (zusammen Platz für 4000 Autos, Entlastung der Innenstadt), überdeckt durch Fußgängerniveau, Hauptaufgangsrampen an Paradeplatz und Sihlporte. Eine Ladenstraße, beginnend beim Hotel-Restaurant am Paradeplatz, führt zwischen großflächigen Ladenbauten und langgestrecktem Geschäftshaus zum zentralen Platz mit Eingang zum Saalbau (Sechseckbau im Vordergrund, 1500 Plätze) dominiert vom reinen Glaskubus des Bürohochhauses (22 600 m² Nutzfläche auf etwa 30 Geschossen). Anschließend Bazar- und Marktplatz, als



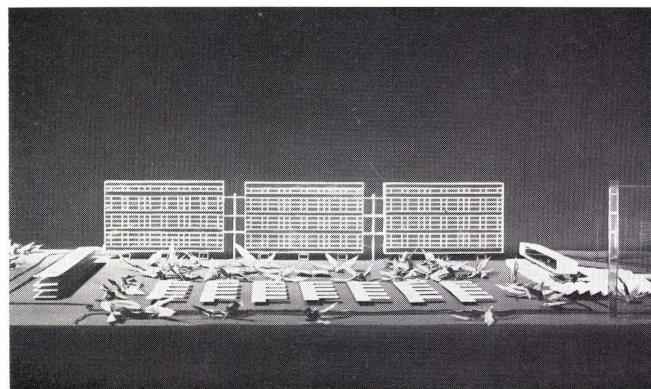
5

City-Quartier am Schanzengraben
Edi und Ruth Lanners-Oldani



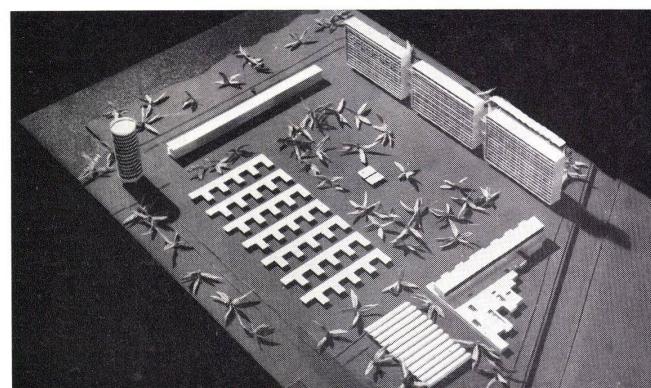
6

Wohnquartier Seefeld, Gesamtsituation
Jakob Itten, Heinz Joß, Giselher Wirth



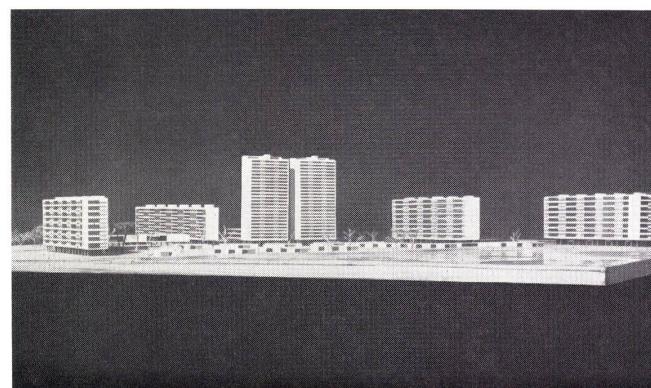
7a

Wohnquartier Seefeld, Teilsituation
Giselher Wirth



7b

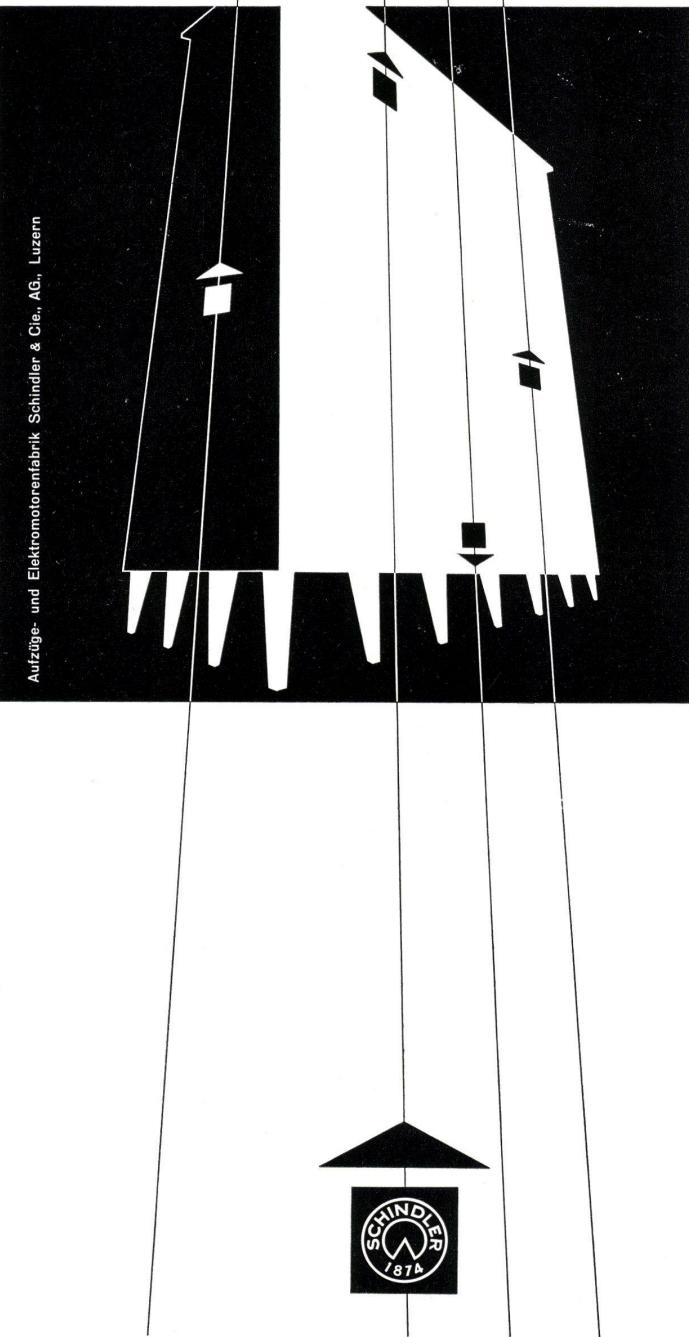
Wohnquartier Seefeld, Teilsituation
Giselher Wirth



8

Wohnquartier Seefeld, Teilsituation
Benito Davi

Schindler Aufzüge



Aufzüge- und Elektromotorenfabrik Schindler & Cie., AG., Luzern

Abschluß Warenhaus an der Sihlporte. Gesamtausnutzung größer als bestehend. Denkbare rechtliche Voraussetzungen: Boden in öffentlicher Hand, Bauten im Baurecht erstellt, Stockwerkeigentum.

6

Wohnquartier Seefeld, Gesamtsituation Jakob Itten, Heinz Joß, Giselher Wirth
Blick vom Zürichhorn im Südosten gegen den Bellevueplatz im Nordwesten. Richtmodell 1:1000 als generelle Bauordnung. Orientierung und Gruppierung der Bauten für rund 12 000 Einwohner nach Aussicht, Besonnung, Beziehung zur Parklandschaft des Seufers und weiter räumlicher Wirkung. Möglichkeit der etappenweisen Erneuerung des aus der Gründerzeit stammenden Quartiers (bestehende alte Bebauungsart rechts ersichtlich) durch in sich vollständige und ausgewogene Wohnhausgruppen mit zugeordneten Läden des täglichen Bedarfes, nicht störenden Gewerben, Schulen der Unterstufe und Kindergarten (siehe Teilsituation). Quartierzentrum mit zentralen Diensten, Saalbau, Seerestaurant, Sportplatz, Schule der Oberstufe, Läden, Verwaltung, Hotel, Ausfallstraße als Grabenstraße kreuzungsfrei und lärm-dämpfend tiefegelegt. Parallel dazu Quartierstraßen mit öffentlichem Verkehrsmittel. Stichstraßen (Durchgangsverkehr unmöglich!) zu den einzelnen Wohnhausgruppen.

7a+b

Wohnquartier Seefeld, Teilsituation

Giselher Wirth

Gliederung und Gestaltung einer Wohnhausgruppe im Rahmen obiger Bauordnung zwischen Grabenstraße rechts und See links (und vorne links) um eine große, zentrale Grünfläche: 1. Drei 14stöckige Hochhausscheiben, verbunden durch Gartenplattformen und Feuertreppen. Orientierung nach Süden. Soziologisch wünschbare Mischung und Gliederung der Wohnungstypen: 2½- und 3½-Zimmer-Wohnungen, zweispännig angeordnet, mit mehreren Grundrissvarianten durch verschiedenartigen Ausbau der südlichen Auskragungen mit Erkern und Balkonen. Laubengang auf jedem vierten Geschoß mit 1-Zimmer-Wohnungen und gemeinsam benützten Räumen. Zugang zu den Gartenplattformen und Feuertreppen. Im 13. und 14. Geschoß 4½- und 5½-Zimmer-Wohnungen mit Dachgärten. 2. Hochhausturm am Hafen mit radial angeordneten 1-Zimmer-Wohnungen mit Balkonen. Im Nordsektor Ateliers und Nebenräume. 3. 5-Zimmer-Wohnungen, dreigeschossig und zweispännig angeordnet. Ost-West-Orientierung. 4. 6- bis 7-Zimmer-Wohnungen als Atriumhäuser. 5. Läden des täglichen Bedarfes und – entsprechend der heutigen Struktur des Quartieres – nicht störende Kleingewerbe mit unterschiedlichsten Raumbedürfnissen. Zusammenfassung der gleichbreiten Parzellen durch den Riegel der doppelgeschossigen Wohnungen der Inhaber. Anlieferung von hinten durch Quartierstraße (längs Grabenstraße), Verkauf vorne an Fußgängerpromenade. 6. Shedhallen zum Einstellen von Motorfahrzeugen. Jeweilige Zugehörigkeit zur nächsten, südlich davon gelegenen Hochhausgruppe (unten Mitte leicht angedeutet). 7. Verkehrsreise, teils gärtnerisch, teils als Spielweise genutzte zentrale Grünfläche mit Pavillon für Geräte und einen Kindergarten.

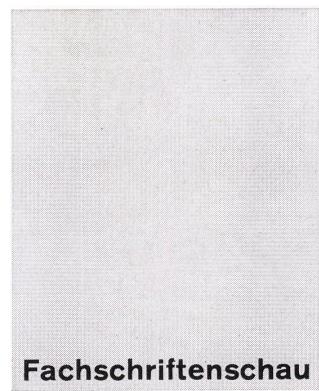
8

Wohnquartier Seefeld, Teilsituation

Benito Davi

Blick vom See gegen Zürichhorn und Tiefenbrunnen. Aufgabe: Planung und Gestaltung eines Wohnquartieres mit Wohnungen für verschiedenste Ansprüche und Bedürfnisse. Lösung: Es wurde eine optimale Ausnutzung der Situation in bezug auf Aussicht, See, Besonnung und möglichst große, verkehrsreise Grünflächen angestrebt. Gemischte Bebauung. Wechselseitige Beziehung von nach Süden orientierten Zwillingshochhäusern für Kleinwohnungen, ost-west-orientierten, neun- und zwölfstöckigen Scheiben mit doppelgeschossigen 3- und 4-Zimmer-Wohnungen und eingeschossiger Bebauung mit großen Wohnungen für kinderreiche Familien. Verkehr: durchge-

hende Hauptverkehrsader ungefähr dem Verlauf der heutigen Seefeldstraße folgend. Quartierstraßen daran angeschlossen. Untergeordnete Dienste: Läden, Kleingewerbe, Garagen usw. Zentralere Dienste im Quartierzentrum. G.W.



Fachschriftenschau

ac, Internationale Asbestzement-Revue. Editions Girsberger, Zürich

Siegfried Giedion, der schon oft – gerne oder unwillig gehört – die Feder zur Hand genommen hat, um auf wunde Stellen im Berufsgefüge der Architektur oder auf unhaltbare Zustände im Bauwesen überhaupt hinzuweisen, schreibt das Vorwort zu einer neuen Vierteljahres-Zeitschrift mit Namen ac. Er fordert darin die Architekten dazu auf, selbst Hand anzulegen, um den Kontakt mit der Bauindustrie und ihren Problemen herzustellen und zu pflegen, ein Kontakt, der von mancher Industrie gewünscht wird. Er weist in diesen Einleitungsworten darauf hin, wie sehr uns Architekten die Initiative aus den Händen gerissen wird, wenn wir sie nicht selbst ergreifen. 80% aller Bauten in USA werden heute bereits ohne Architekten ausgeführt. Die Bauindustrie selbst, dazu Spekulanten und Interessengruppen aller Art, bauen in USA selbstständig und ohne einen Architekten. Die Schuld an dieser Einrichtung trägt der Architekt zum Teil selbst, indem er sich nicht von sich aus um die Probleme der Bauindustrie kümmert. Das große Feld der Normierung und Standardisierung ist – abgesehen von ganz wenigen Ländern – völlig allein von Seiten der Bauindustrie angepackt und durchgeführt worden, naturgemäß im Sinne der Initianten und nicht im Sinne einer wirklichen Standardisierung oder Koordination. Ist diese Entwicklung in der Schweiz nicht ebenso ablesbar und breite weit, nur zu weit fortgeschritten?

Giedion leitet eine Asbestzement-Revue mit diesen mahnenden Worten ein. ac hebt sich ab von einer ganzen Reihe anderer Industriepublikationen: Durch den Versuch, der uns geglückt scheint, allgemein gültige Arbeiten zu publizieren, die einen Hinweis auf die inneren Zusammenhänge zwischen Problemen, die Industrie und Architekten gemeinsam angehen, enthält.

Beim ersten Zusehen erscheint der in Heft 1 publizierte Artikel von Hans Kayser: «Paestum, Die Harmonie des Poseidon-Tempels», ohne Zusammenhang mit der ac-Revue. Hingegen bemerkt der aufmerksame Leser bald, wie sehr die geheimen Gesetzmäßigkeiten, die in den klassischen Bauten der Griechen liegen, überleiten zu Problemen, wie sie Giedion eingangs aufführt.

Publikationen neuer Bauwerke aus Brasilien (Rino Levi), Westdeutschland (Schulddorf Bergstraße von Gottwald/Weber/Verlaendern) und USA (Otto Kolb), an denen Asbestzementprodukte verwendet wurden, geben interessante Aufschlüsse. In Heft 2 trägt eine Arbeit aus Österreich, «Wandlungen der Dachlandschaft», verfaßt von Franz von Juraschek, den Hauptteil des Gewichtes. Ihr angegliedert folgen Publikationen englischer Schulen und dänischer Einfamilienhäuser, die alle den gemeinsamen Stempel anspruchsloser Architektur tragen.

Die von Dr. H. Girsberger gut ausgestattete und graphisch hochstehende Zeitschrift verspricht eine wichtige Lücke auszufüllen. Mitarbeiter aus der ganzen Welt stehen ihr zur Seite.

Zie.